

Belgischen Akademie zu Recht preisgekrönter Arbeit im systematischen Erfassen aller in gedruckten Quellen zugänglichen Äußerungen, die für die einzelnen Lehrsätze den Anlaß zu ihrer Verurteilung gegeben haben. A.P.

John F. W i p p e l, The condemnations of 1270 and 1277 at Paris, *The Journal of Medieval and Renaissance Studies* 7 (1977) S. 169—201. — Der Artikel referiert die bekannten Ereignisse der Verurteilung von 13 bzw. 219 „averroistischen“ Lehrsätzen durch Bischof Stephan Tempier von Paris und sucht dabei Antwort auf die Fragen zu geben, was denn zu diesen Maßnahmen geführt habe, weshalb die 219 Artikel so wirr in ihrer Ordnung und dazu noch vermischt mit rechthgläubigen Ansichten zusammengestellt worden seien, wen Stephan Tempier konkret im Auge gehabt habe und was bei der ganzen Aktion herauskam. Diese Fragen sind nicht neu und auch die Antworten entbehren jeglicher Originalität. Die gleichzeitig erschienenen, jetzt grundlegenden Arbeiten zu diesem Problemkreis von Van Steenberghen und Hissette (siehe oben) konnten dem Vf. noch nicht bekannt sein; sie entwerfen freilich seinen Aufsatz vollständig. A.P.

Bernard M c G i n n, Angel Pope and Papal Antichrist, *Church History* 47 (1978) S. 155—173, untersucht die doppelte Rolle der Päpste in der spätm. Apokalyptik, wobei der Papst als Messias oder als Antichrist gesehen werden konnte, von den Anfängen bei Gerhoch von Reichersberg und Joachim von Fiore bis zu den Papstprophetien im Zusammenhang mit dem Großen Schisma. W.H.

Gerhard P o d s k a l s k y, Theologie und Philosophie in Byzanz. Der Streit um die theologische Methodik in der späbyzantinischen Geistesgeschichte (14./15. Jh.), seine systematischen Grundlagen und seine historische Entwicklung (*Byzantinisches Archiv* 15) München 1977, Beck'sche Verlagsbuchhandlung, VIII u. 268 S., DM 72. — Wie bereits der Untertitel zeigt, liegt „der Schwerpunkt der Untersuchung ... auf dem 14. und 15. Jh. und reicht vom theologischen Methodenstreit zwischen Barlaam und Palamas über den Einbruch der Scholastik bis zur abschließenden philosophisch-theologischen Synthese bei Gennadios Scholarios“ (S. 2). Die Untersuchung setzt erhebliche Spezialkenntnisse über Prosopographie und historischen Hintergrund voraus. Wichtigster Teil des Buches (S. 126—142) ist die vorzügliche, wenn auch leider allzu knappe Analyse der noch unedierten kontrovertheologischen Dispute des erwähnten orthodoxen Mönches Barlaam aus Kalabrien (gest. 1350) mit den Gesandten des Papstes. „Vom Gesichtspunkt der Methode handelt es sich dabei um die schlechthin bedeutendste Leistung der byzantinischen Theologie“ (S. 127). Es ist „der erste und einzige Versuch einer systematischen, fast unpolemischen Hermeneutik in der byzantinischen Theologie“ (S. 138). Barlaam hat den Aquinaten wirklich gelesen und versucht, ihn zu verstehen unter dem „Aspekt seiner einzigen Zielvorstellung: Kirchenunion“ (S. 148). Zweiter Höhepunkt in der Auseinandersetzung mit der Scholastik ist der große Humanist und Staatsmann Demetrios Kydones, der um 1360 katholisch wird und 1397/98 im Exil auf Kreta stirbt. Nach der Analyse von P. (S. 196—206) hat Demetrios die „wesentlichen Kernstücke der scholastischen Theologiekonzeption klar erfaßt“ (S. 203). „Bei unlösbaren Streitfragen möchte er jeder Stellungnahme für oder gegen eine Partei ausweichen“ (S. 205). P. zeichnet kurz den Dialog der Orthodoxie mit der lateinischen Scholastik bis hin zum Ende der Türkenherrschaft in Griechenland nach. Von den vielen, die die Scholastik einfach ablehnten, hoben sich nur wenige ab, besonders Georgios Scholarios, der spätere Patriarch Gennadios (gest. um 1472). Er versucht „den Aufbau ... einer auf aristotelischer Philoso-